



Sonntag, 10. März 2024, 17:00 Uhr

Evangelische Kirche Berneck

Virtuose Zauberei auf der Geige

Julius Aria Sahbai, Violine

Karina Aksenova, Piano

www.juliusariasahbai.com

Hinweis: Volkshochschule Rheintal: Mittwoch, 6. März 2024, 19:30 Uhr. Kantonsschule
Heerbrugg: Vortrag von Julius A. Sahbai: Virtuose Zauberei auf der Geige

<https://www.vhs-rheintal.ch/kurse.php?nummer=17>

Einzelpreis: CHF 30.00

Mitglieder Kulturforum Berneck: CHF 20.00

Schüler, Studenten: CHF 10.00

Reservation auf der Webseite: www.kulturforum-berneck.ch

Programm

Henryk Wieniawski, 1835 – 1880

Theme Original Varié, op 15

Edward Elgar, 1857 – 1934

Salut d'amour, op 12

Maurice Ravel, 1875 – 1937

Tzigane

Jules Massenet 1842 - 1912

Méditation aus der Oper Thais

Franz Waxman, 1906 - 1967

Carmen Fantasy

Die Werke

Henryk Wieniawski, 1835 – 1880

Theme Original Varié, op 15

Ein aufregendes, schillerndes Werk, das die Vielfalt der Klangfarben der romantischen Violine zeigt. Das Thema zu seinen Variationen Opus 15 hat Wieniawski selbst geschrieben, ein schönes Allegretto in der freundlichen Tonart A-Dur im Rhythmus einer Gavotte. Freilich hat er diesem graziösen Thema eine hoch pathetische langsame Einleitung in a-Moll vorangestellt: In Doppelgriffen und im Fortissimo spielt der Solist ein wuchtiges Maestoso in a-Moll, das schon die melodische Kontur des späteren Themas vorwegnimmt, im Charakter aber genau entgegengesetzt. Raumgreifende Läufe der Violine unterbrechen die Melodiezeilen dieses Choralanfangs, der in seiner quasi orchestralen Wucht erst nach 20 Takten von einem neuen Thema in der hohen Geigenlage verdrängt wird. Dieses Andante ma non troppo verwandelt den melodischen Bogen des Beginns in eine ausdrucksvolle Melodie im schwebenden 12/8-Takt. Diesen lyrischen Einschub hat Wieniawski vor der letzten Variation noch einmal wiederholt. Eine virtuose Solokadenz leitet zum Variationenthema über.

Edward Elgar, 1857 – 1934

Salut d'amour, op 12

Die Komposition entstand 1888 und war ursprünglich ein Werk für Violine und Klavier. Elgar vollendete das Werk im Juli 1888, als er sich mit Caroline Alice Roberts verlobte. Er betitelte es auf deutsch als "Liebesgruß", da das Fräulein Roberts fließend deutsch sprach. Das Stück war sein sehr persönliches Verlobungsgeschenk. Die Widmung verfasste er auf Französisch: "à Carice". "Carice" entstand als eine Kombination aus den Vornamen seiner Frau, Caroline Alice, und so nannten die beiden auch ihre Tochter, die zwei Jahre später geboren werden sollte. Nachdem das Werk veröffentlicht wurde, verkauften sich zunächst nur wenige Exemplare, bis der Verlag den Titel zu "Salut d'Amour" änderte und "Liebesgruß" nur noch als Untertitel dabei stand. Die erste Aufführung der Orchesterfassung fand im Crystal Palace am 11. November 1889 statt, dirigiert von August Manns.

Maurice Ravel, 1875 – 1937,

Tzigane

Sie gehört zu den späten Werken von Maurice Ravel: die Konzert-Rhapsodie "Tzigane" aus dem Jahr 1924. Inspiriert wurde der Komponist zu diesem virtuoseren Stück durch die ungarische Geigerin Jelly d'Arányi. Die Großnichte des Geigers Joseph Joachim hatte Ravels G-Dur-Sonate 1922 bei einer privaten Musikveranstaltung in London gespielt. Der dabei anwesende Ravel war

so fasziniert, dass er die Geigerin im Anschluss an das Konzert bat, für ihn einige Zigeunerweisen zu spielen und zu improvisieren.

Jules Massenet 1842 - 1912

Méditation aus der Oper Thais

Als Jules Massenet im März 1894 seine neueste Oper Thais im Pariser Palais Garnier vorstellte, waren die Meinungen in Publikum und Kritik geteilt. Zwar hatte die Romanvorlage von Anatole France 1890 größtes Aufsehen erregt, auf der Opernbühne aber wollten die Pariser den Stoff zunächst nicht hinnehmen. Zu schwülstig erschien ihnen die Wandlung der berühmten Hetäre Thais zur geläuterten Christin im Alexandria der Spätantike. Bei einem Stück der Partitur allerdings waren sich alle Zuhörer einig: bei der Méditation, jenem Violinsolo mit Orchesterbegleitung, das Massenet zwischen die beiden Bilder des zweiten Aktes gestellt hatte. Es symbolisiert das Aufkeimen der christlichen Läuterung in der Seele der Thais, ausgedrückt im sentimentalsten Stil des Fin de Siècle. Der erste, der die Wirkung dieses Stückes erkannte, war der Soloflötist der Pariser Oper Paul Taffanel. Er brachte gleich nach der Uraufführung eine Bearbeitung für Flöte und Klavier heraus, noch bevor seine Geigerkollegen reagierten und „die“ Méditation zu dem machten, was sie heute ist: der erfolgreichste Konzerttitel des Jules Massenet und eine der beliebtesten Zugaben für Geigenvirtuosen auf der ganzen Welt.

Franz Waxman, 1906 - 1967

Carmen Fantasy

Carmen Fantasie ist ein virtuoses Prunkstück für Violine und Orchester. Das Stück ist Teil von Franz Waxmans Partitur für den Film Humoresque aus dem Jahr 1946, für den er eine Oscar-Nominierung für die beste Musik, Vertonung eines Dramas oder einer Komödie erhielt. Die Musik, die auf verschiedenen Themen aus Georges Bizets Oper „Carmen“ basiert und nichts mit dem gleichnamigen Werk „Carmen Fantasy“ von Pablo de Sarasate zu tun hat, sollte ursprünglich von Jascha Heifetz gespielt werden. Für die Aufnahme der Filmmusik wurde er jedoch durch den jungen Isaac Stern ersetzt.

Nachdem er den Film gesehen hatte, bat Heifetz Waxman, das Werk zu erweitern, weil er es in der Radiosendung The Bell Telephone Hour spielen wollte, wo es am 9. September 1946 uraufgeführt wurde. Das Werk wurde seitdem von vielen virtuosens Geigern in Konzerten gespielt. Es wurde auch für eine Vielzahl von Orchester-/Kammerarrangements adaptiert, beispielsweise für Trompete und Orchester, für Violine und Klavier sowie für Bratsche und Klavier/Orchester.

Die Interpreten

Julius Aria Sahbai, Violine



Im Jahr 2015 gewann der Stadt St. Galler Geiger Julius Aria Sahbai den 1. Preis beim internationalen Musikfestival «Verão Clássico» in Lissabon, Portugal. Im selben Jahr wurde er in die 9. Auflage der Musik-Enzyklopädie «Persian Musicians Directory» aufgenommen.

Seine musikalische Darbietung im Schweizer Finale des 11. Fernsehwettbewerbs «Eurovision Young Musicians» im Jahr 2002, gefolgt von TV- und Radioaufnahmen, Presse-Interviews und CD-Einspielungen, war entscheidend für den Erfolg in jungen Jahren. Zuvor gewann er sechs Mal in Folge den «Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb» in einem Zeitraum von vier Jahren.

Studienaufenthalte führten ihn unter anderem an die Hochschule für Musik Basel, Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Zürcher Hochschule der Künste, Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau und Manhattan School of Music New York. Sein umfassendes Studium wurde mit insgesamt vier Masterabschlüssen, drei CAS-Zertifikaten und einem DAS-Diplom abgeschlossen.

Seine solistische Aktivität ermöglichte ihm bislang Auftritte im KKL Luzern, König Albert Theater Bad Elster, Centro Cultural de Belém, Gran Teatro La Fenice di Venezia und der Tonhalle Zürich, wo er mit den bedeutenden Orchestern, Südwestdeutsche Philharmonie, Armenian Philharmonic Orchestra, Neues Orchester Basel, Orchestra della Svizzera Italiana, Zürcher Symphoniker, Chursächsische Philharmonie, Radio Sinfonieorchester Pilsen etc., unten

namhaften Dirigenten auftrat. Er spielt auf einer italienischen Meistergeige von Nicolò Gagliano, Neapel aus dem Jahr 1770. Für seine künstlerische Tätigkeit erhielt er den Kultur-Förderungspreis der Stadt und des Kantons St.Gallen. Zudem ist Julius Aria Sahbai pädagogisch tätig: An der Kantonsschule Heerbrugg und Kantonsschule Wil hat er einen Lehrauftrag für Violine. Nicht wenige seiner Schüler haben sich mittlerweile selbst über die Region hinaus einen Namen gemacht.

Karina Aksenova, Piano



Karina Aksenova wurde in einer Musikerfamilie in Moskau (Russland) geboren. Sie begann ihr Musikstudium im Alter von sechs Jahren an der Zentralen Musikschule des Moskauer Staatlichen Konservatoriums. Seit 1991 setzte sie ihre Musikausbildung in Lissabon (Portugal) fort. Sie schloss ihr Masterstudium an der Musikhochschule Lissabon bei Professor Miguel Henriques ab. Während ihres Studiums nahm sie an Meisterkursen unter anderem bei Pianisten wie Dmitri Bashkirov, Vladimir Viardo, Dmitri Paperno, Andrei Diev und Sequeira Costa teil. Unzählige Klavier- und Kammermusikkonzerte führten sie quer durch Portugal, Italien und der Schweiz. Ihre künstlerische Tätigkeit ist seit über 20 Jahren die Korrepetition. Sie ist offizielle Korrepetitorin und Pianistin beim Gulbenkian-Orchester, dem grossen Philharmonie-Orchester von Lissabon. Sie wurde auch zu anderen portugiesischen Orchestern und dem bedeutenden Mahler Jungenorchester eingeladen. Sie lebt in Lissabon. Als Korrepetitorin hat sie an mehreren Schulen sowie an der Musikhochschule Lissabon gearbeitet und tritt außerdem bei Meisterkursen, Festivals, Vorsingen für Orchester und Wettbewerben auf. Jedes Jahr begleitet sie Meisterkurse und Konzerte für Violine beim Internationale «Verão Clássico»-Festival in Lissabon.